

Sozialraumorientierung und Personenzentrierung – wie verhält sich das?

**→ Für eine Person-zentrierte und
Lebensraum-bezogene Soziale
Arbeit**

Vortrag im Rahmen des Bundeskongresses
für Führungskräfte im BeB
Berlin 2015

Inhalt

- Sozialraumorientierung – eine kurze Einführung
- Zwischenresümee: Sozialraumorientierung und Personenzentrierung
- Sozialraumorientierung und die Behindertenhilfe
- Resümee und Ausblick: für eine Personenzentrierte und Lebensraum-bezogene Soziale Arbeit



Sozialraumorientierung (1/15)

Ausgangspunkt

- „Das Fachkonzept „Sozialraumorientierung“ ist ein **Konzept für Soziale Arbeit**, nicht für Therapie und Pflege.“ (Wolfgang Hinte, 2012)
- SRO ist dort relevant, wo Behindertenhilfe Soziale Arbeit ist (bzw. eine spezielle Form davon).



Sozialraumorientierung (2/15)

Ein Sozialraum ist ein „Ort“ sozialer Beziehungen und Handlungen.

- Soziale Netzwerke
- Das Wohnumfeld eines Menschen (Wohnung, sozialer Nahraum/Gemeinde, Peripherie)
- Virtueller Raum

Darüber hinaus: ein Verwaltungsmodell



Sozialraumorientierung (3/15)

„In der Sozialraumorientierung geht es .. nicht darum, mit pädagogischer Absicht Menschen zu verändern, sondern darum, **Lebenswelten zu gestalten** und **Arrangements zu kreieren**, die dazu beitragen, dass Menschen auch in prekären Lebenssituationen zurechtkommen.“ (Hinte 2009, 23)



Sozialraumorientierung (4/15)

Grundsätze

- Ausgangspunkt: der Wille und die Interessen der leistungsberechtigten Menschen (≠ Wünsche)
- Aktivierende Arbeit vor betreuender Tätigkeit
- Personale und sozialräumliche Ressourcen für die Gestaltung der Unterstützung
- Zielgruppen- und bereichsübergreifend
- Vernetzung und Integration der verschiedenen sozialen Dienste als Grundlage für funktionierende Einzelhilfen (siehe Hinte 2009, 23)



Sozialraumorientierung (5/15)

Wille (1/2)

= ich habe ein Ziel und bin selbst so gut ich kann aktiv, um das Ziel zu erreichen

= Wille (ver-) führt zum Handeln

≠ Wunsch: wird erfüllt (oder auch nicht); ich bin +/- passiv und abhängig

≠ Wunsch: man kann sich Widersprüchliches wünschen, daher nicht handlungsleitend



Sozialraumorientierung (6/15)

Wille (2/2)

- Methodenkompetenz beim Erfragen
- Keine statische Größe
- Willensbildung
- Akzeptanz des Willens vs. professionelle Verantwortung



Sozialraumorientierung (7/15)

Aktivieren vor Betreuen (1/2)

Statt betreuen Eigenaktivität ermöglichen
Assistenz

„Nicht motivieren oder beteiligen, sondern
Motivation suchen oder sich beteiligen
lassen!“ (Budde/Früchtel 2006, 30 ff)

„Heimspiele“ arrangieren (im für die Person
passenden Setting die Motivation aufspüren)
(Budde/Früchtel 2006, 31)



Sozialraumorientierung (8/15)

Aktivieren vor Betreuen (2/2)

Hilfekonstellationen aus der
AkteurInnenperspektive heraus entwickeln
(Böhnisch/Schröer 2013, 76)

Auf welches Maß an „Selbsthilfekräften“ darf
realistischer Weise gehofft werden bei
Menschen mit umfassender Institutions- und
Demoralisierungserfahrung oder bei
Personen mit komplexer Behinderung?

(Theunissen 2012, 119)



Sozialraumorientierung (9/15)

Personale und Sozialräumliche Ressourcen (1/2)

- Individuelle Stärken und Ressourcen
- Ressourcen im Umfeld: Familie, FreundInnen, Nachbarschaft, Kultur und Freizeit, öffentliche Plätze, Wirtschaftsbetriebe, Dienstleistungen, Vereine...



Sozialraumorientierung (10/15)

Personale und Sozialräumliche Ressourcen (2/2)

- Problem bei geringer Ressourcenausstattung
- Problem marginaler Netzwerke
- Problem Professions-geprägter Netzwerke
- Problem marginalisierte Sozialräume



Sozialraumorientierung (11/15)

Zielgruppen- und Bereichs-übergreifend

- Im Blick ist der Sozialraum mit allen seinen Facetten, mit Ressourcen und Mängeln; mit Menschen, die vorderhand Hilfe benötigen, und Menschen, die primär Ressourcen einbringen können
- Lebensbereiche übergreifende (Handlungs-) Perspektive
- Spezialisierung wird nachgereiht



Sozialraumorientierung (12/15)

Vernetzung von Diensten

- Vernetzung in Bezug auf Einzelhilfen
 - klare Perspektiven
 - Vermeidung von Brüchen und Widersprüchen in der Dienstleistungserbringung
- Vernetzung in Bezug auf Dienstleistungs-Nutzung und Entwicklung im Sozialraum



Sozialraumorientierung (13/15)

Sozialraumanalyse

- Infos über Bedingungen für Unterstützungsleistungen im Lebensraum
- Infos über den Kontext, in dem individuelle Hilfeplanung umgesetzt wird
- Stadtteilbegehungen
- Analyse statistischen Materials
- ExpertInnengespräche (BewohnerInnen, Feld-AkteurInnen, Fremd-ExpertInnen)
- Den gesamten Sozialraum betreffend
- Zielgruppen-übergreifend



Sozialraumorientierung (14/15)

SRO als Verwaltungsmodell

- Budget für ein Gebiet
- Basis: Sozialstatistische Belastungsindikatoren
- „sinnvolle“, erlebbare Einheiten
- Trägerverbände
- Individuelle Leistungen *und* präventive Maßnahmen
- Seit den 1990er Jahren in Deutschland in der Jugendwohlfahrt
- Zweck: Verbesserte Steuerung, „Vom Fall zum Feld“



Sozialraumorientierung (15/15)

Ebenen der SRO-Intervention

- Fall-spezifisch (auf den Einzelfall bezogen)
- Fall-übergreifend (mehrere ähnlich gelagerte Fälle)
- Fall-unspezifisch (Gestaltung des Sozialraumes im Hinblick auf mögliche, zu vermeidende Fälle)



Zwischenresümee:

SRO = Person-zentriert (Wille, AkteurIn)

Darüber hinaus:

- Umfeld als Ressource und bei der Problemanalyse
- nicht-professionelle vor professioneller Unterstützung
- Zielgruppen-übergreifend
- präventiv



SRO und die Behindertenhilfe (1/6)

- **SRO** korrespondiert umfassend mit den **Werthaltungen** und **Zielvorstellungen der UN-Konvention** (Wille/Selbstbestimmung, Eigenaktivität, Inklusion)
- SRO ist geeignet, Exklusionsmechanismen der Behindertenhilfe aufzuheben.
- SRO ist für den im Sinne der UN-Konvention notwendigen Paradigmenwechsel der Behindertenhilfe ein unterstützendes Handlungs-Modell.



SRO und die Behindertenhilfe (2/6)

Sozialräumliche Ressourcen ergänzen oder ersetzen spezifische Professionalität

- Nicht immer sind pädagogische Fachkräfte erforderlich (vgl. Theunissen 2012, 194-195)
- Ziel-orientierter bzw. fokussierter Einsatz der Pädagogik und nicht flächendeckend (Tiefe statt Breite)



SRO und die Behindertenhilfe (3/6)

Primat Zielgruppen-übergreifender Dienste vor Spezialdiensten

- Vermeidung von Ausgrenzung statt Re-Integration
- Unterstützung in „Regelleistungen“ analog zu Schulsystem
- Spezialwissen einbringen in Regelsettings
- Vgl. Diakonie D.: Inklusion Verwirklichen, S. 35: allgemeine Dienste zugänglich machen



SRO und die Behindertenhilfe (4/6)

Auflösung von (manchen) Spezialdiensten

Beispiel Arbeit und Beschäftigung:

- Assistenz in Produktionsschulen statt „Werkstätten für Menschen mit Behinderung“
- Berufliche Beratungsleistungen für alle Jugendlichen
- (Umfassende) Assistenz am Arbeitsplatz statt „WfMB (informelle und formelle Ressourcen)

Beispiel Wohnen:

- (intensive) Wohnassistenz statt Wohnhaus
- Mobile Unterstützung des Lebensumfeldes
- Persönliche Assistenz



SRO und die Behindertenhilfe (5/6)

Budget (über SRO hinausgehend):

Fall-unspezifische und –übergreifende Mittel,
wahlweise oder ergänzend Persönliches
Budget und Einzelfallbudget

- Mix an Möglichkeiten
- Jedenfalls auch Persönliches Budget
- Jedenfalls auch Mittel für Feld-Arbeit



SRO und die Behindertenhilfe (6/6)

Gesetzgebung:

- Inklusion und die bedarfsgerechte Begleitung und Assistenz von Menschen mit Behinderung bzw. Menschen, die behindert werden, als gesetzliche Querschnittsmaterie **statt eines neuen Bundesteilhabegesetzes (?)**



Resümee und Ausblick (1/11)

- Sozialraumorientierung als Fachkonzept
Sozialer Arbeit **verbindet die Perspektiven
Person und Umwelt**
- Sozialraumorientierung = *ein* Fachkonzept
Sozialer Arbeit i.e.S.
- Soziale Arbeit als Inklusionsprofession

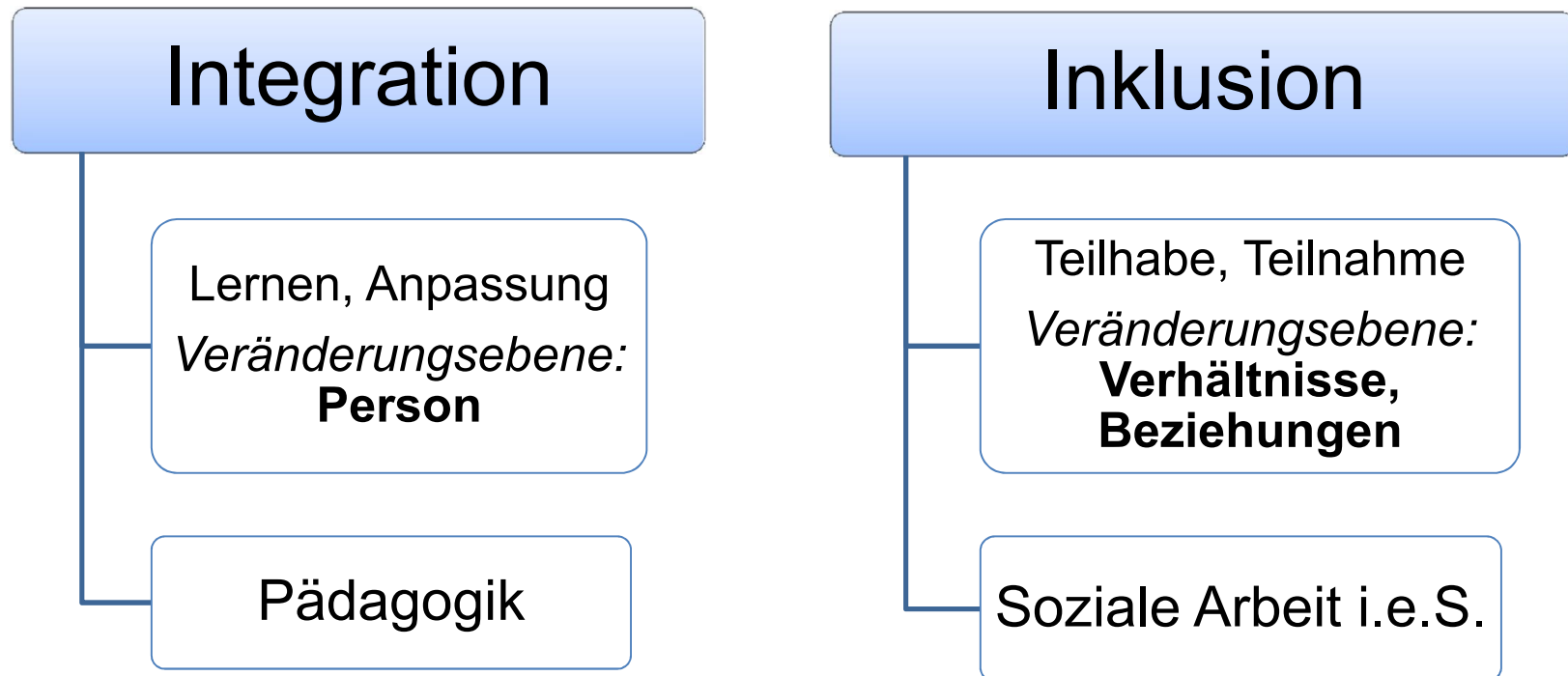


Resümee und Ausblick (2/11)

- Bestimmender Diskurs in der Behindertenhilfe: **Inklusion**
Teilhabe, Teilnahme
Beziehung zwischen Mensch und Gesellschaft
- Bestimmende Profession: **Pädagogik**
Orientierung am Individuum
- Randerscheinung: **Soziale Arbeit**
als professionelle „Vermittlung“ zwischen Individuum und Umfeld



Resümee und Ausblick (3/11)



Resümee und Ausblick (4/11)

Soziale Arbeit bei Menschen mit Behinderung

- „Inklusionshandeln par excellence“ (Röh 2009, 148)
- als „Förderung des Einzelnen und seiner Befähigung zu einer besseren und gelingenderen Vermittlung seiner Bedürfnisse mit den Anforderungen der Umwelt“ und
- als „Beeinflussung der Umweltkomponenten Familie, Nachbarschaft, Institutionen, Gemeinwesen und Gesellschaft mit dem Ziel des Abbaus von Barrieren“ (Röh 2009, 148)



Resümee und Ausblick (5/11)

Soziale Arbeit als Zielgruppen-unabhängige Expertise

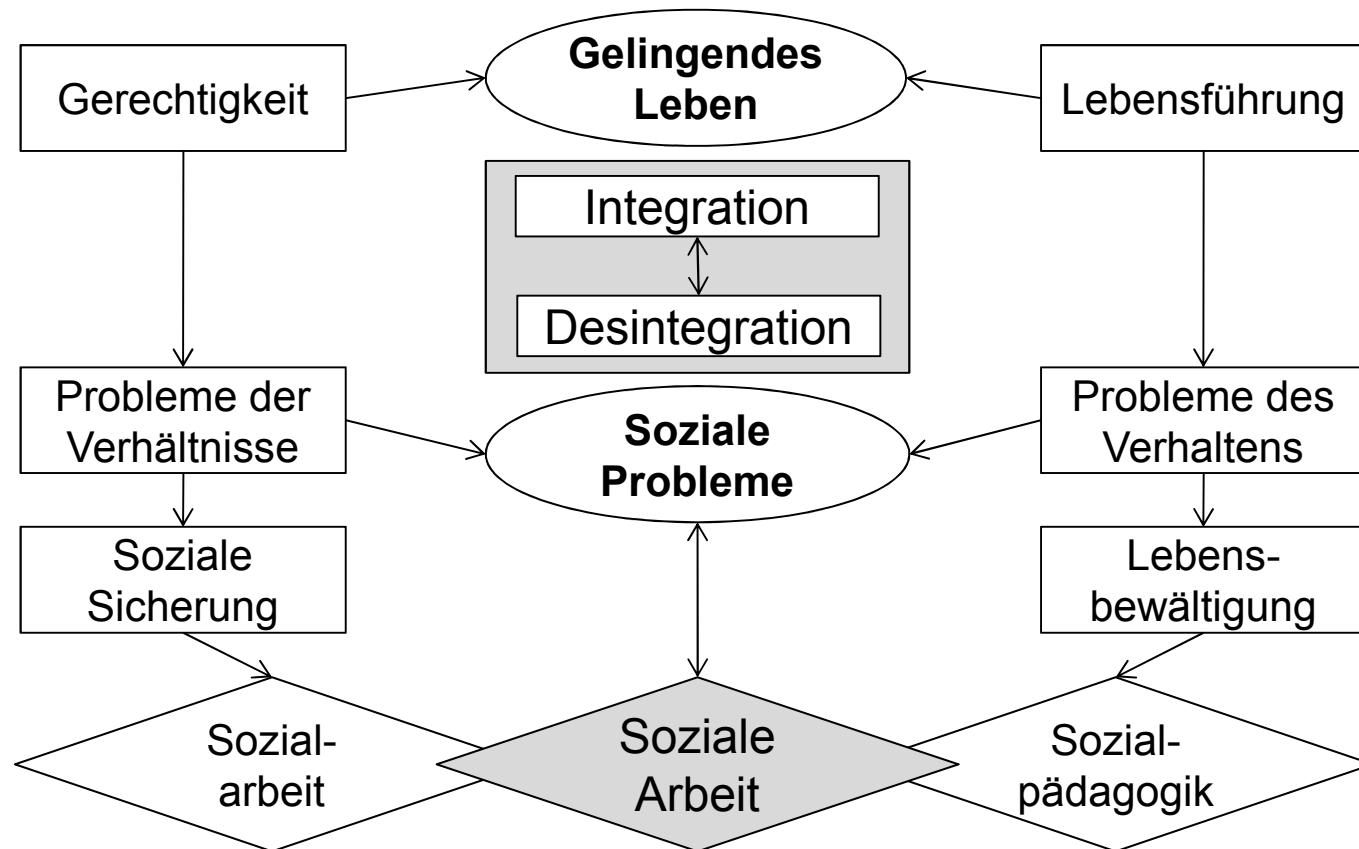
- zum verbesserten Zusammenhang
zwischen Individuum und Gesellschaft
- aus individueller Perspektive



Was ist Soziale Arbeit? (6/11)

Gegenstand und Funktion Sozialer Arbeit

Integratives Modell von Sozialer Arbeit
(nach Röh 2009, 27)



Sozialraumorientierung - Personenzentrierung



Soziale Arbeit

Resümee und Ausblick (7/11)

Person (-zentriert)

- Selbstbewusstsein: sich selbst bewusst sein
- Urteilskraft und Wille: Kompetenz der Wahlmöglichkeit und das Bestreben nach Realisierung eigener Prioritäten
- Verantwortungsbewusstsein: Einschätzung der Folgen eigenen Handelns
- Interaktion und Kommunikation
- „Biografie“ und „Lebenserwartung“ (Zukunft)
- die Fähigkeit bzw. das Bedürfnis nach „Deutung“ und „Sinn“



Resümee und Ausblick (8/11)

Lebensraum (-bezogen)

- Physische Umgebung: Materielle Gestalt der Wohnung, physische Gegebenheiten jener „Räume“ und Ressourcen, die ich nutze oder nutzen möchte (Stadtviertel, Dorf, Gebäude, Verkehrsmittel, Natur...)
- Soziale Umgebung: Beziehungen zu Menschen face-to-face und virtuell; Netzwerke; damit verbunden: soziale Zuschreibungen, Rollen, Deutungen.



Resümee und Ausblick (9/11)

Methodenvielfalt, u.a.:

- Ressourcenmanagement
- Case Management
- Fallunspezifisch und fallübergreifend



Resümee und Ausblick (10/11)

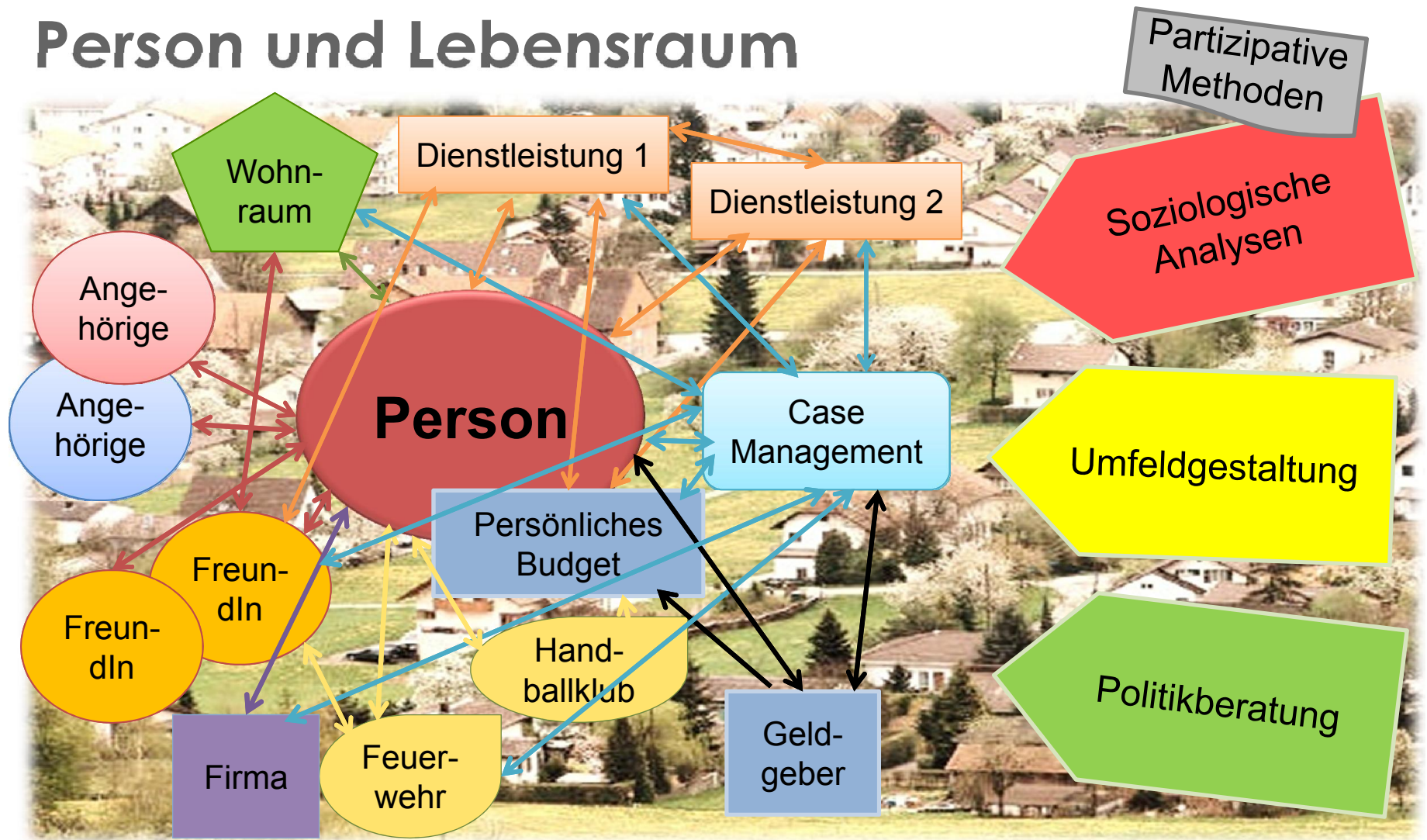
- Zielgruppenübergreifende Settings
- Soziale Arbeit im zielgruppenspezifischen institutionellen Rahmen

Resümee und Ausblick (11/11)

- Soziale Arbeit i.e.S. als professionelle Klammer für strukturelle und relationale Veränderungen
und als
- Ausweg aus einer „Klage ohne Ende und ohne Adressat“ (Luhmann 1998, 631, im Hinblick auf das menschenrechtsorientierte Postulat einer Vollinklusion)



Person und Lebensraum



Sozialraumorientierung - Personenzentrierung



Soziale Arbeit

Vielen Dank für die Aufmerksamkeit!

Zur Nachlese:

Krammer, Alois (2014). Person-zentrierte und Lebensraum-bezogene Soziale Arbeit (auch) bei Menschen mit Behinderung, In W. Hinte & R. Fürst (Hg.), Sozialraumorientierung (S. 175-188). Wien: Facultas.

Mag. phil., Dr. rer.soc.oec. Alois Krammer

Coaching, Moderation, Sozialwissenschaft & Praxis

0043 (0)650 64 55 622

alo.mer@aon.at

